

Gemeinde Mintraching erstellt Blackout-Planung

Mintraching: Stromausfälle sind nichts Unübliches, was passiert aber, wenn das Licht nicht nach ein oder zwei Stunden wieder angeht und die Energie aus der Steckdose mehrere Tage nicht mehr zur Verfügung steht? Mit welchen Folgewirkungen ist zu rechnen und wie kann ein Mindestmaß an Infrastruktur am Laufen gehalten werden?

Mit diesen Fragen hat sich der von der Gemeinde Mintraching beauftragte Katastrophenschutzplaner Joachim Bauer gemeinsam mit den gemeindlichen Feuerwehren und der Rathausverwaltung intensiv beschäftigt. So wurde im Lauf der Planungen klar, wie tiefgreifend unser Alltag vom elektrischen Strom abhängig ist. Das fängt schon im Privathaushalt an: Heizung, Kühlschrank, Fernsehen, Internet und Licht funktionieren ohne Strom nicht. Auch in der öffentlichen Infrastruktur hakt es dann: Die Abwasserversorgung benötigt Strom für Kläranlage und Pumpwerke, der Supermarkt für Kühlung und Kassen und auch bei der Bank gibt es ohne Strom kein Bargeld.

Was kann eine Gemeinde also machen, um sich für so einen Fall zu wappnen? In Mintraching setzt man auf das System „Leuchtturm“: In den Feuerwehrgerätehäusern Mintraching, Mangolding, Moosham und Wolfskofen werden Anlaufstellen eingerichtet, in den die Bürgerinnen und Bürger Notrufe absetzen können und Informationen erhalten. Für alle diese Gebäude wurden Notstromaggregate und Treibstoffreserven beschafft. In den Notfallplänen werden nun schon vorab die Zuständigkeiten und Gefahrenpunkte für die einzelnen Feuerwehren benannt, um im Notfall auf ein planerisches Grundgerüst zurückgreifen zu können. Weiter wurden auch alle gemeindlichen Sirenen auf Akku-Betrieb umgestellt, um im Notfall eine Bevölkerungswarnung zu gewährleisten.

Der Fokus liegt aber klar in der Eigenhilfe der Bevölkerung, da die Versorgung von gut 5.000 Bürgerinnen und Bürgern mit Essen und Unterkunft schlicht in so einem Fall nicht stemmbar ist. Derzeit wird an einem Flyer gearbeitet, in dem der Bevölkerung ein Handlungsleitfaden zur Verfügung gestellt werden soll. „Mit den Notfallplänen soll ein Mindestmaß an Infrastruktur gewährleistet werden, wir hoffen aber alle, dass diese Lage nie eintritt,“ so Bürgermeisterin Angelika Ritt-Frank.